



Fallbeispiel Hanna

Wiedereingliederung einer Schülerin nach einem längeren stationären Klinikaufenthalt in einer psychosomatischen Spezialklinik

Ausgangssituation

Schülerin

Hanna, 14 Jahre, 8. Klasse Gymnasium

Kurze Anamnese

Hanna kam im Herbst 20xx in eine Klinik für Essstörungen, nachdem ihren Eltern aufgefallen war, dass die Schülerin immer antriebsloser wurde und ihre schulischen Leistungen rapide abnahmen. Das Mädchen thematisierte immer häufiger Essen und Ernährung in Gesprächen, legte Fastenphasen ein und verweigerte zeitweise ganz die Nahrungsaufnahme. Hanna hatte mit ein paar Schülerinnen ihrer Klasse einen „Abnehmcontest“ gestartet; zudem vermied sie Situationen, in denen ihr Körper sichtbar war, wie zum Beispiel bei einem Schwimmbadbesuch.

Diagnose

Anorexia nervosa

Klinikbesuch

Nach der Diagnosestellung entschied sich das Mädchen zusammen mit seinen Eltern, die Essstörung in einer Spezialklinik behandeln zu lassen. Hanna wurde stationär aufgenommen und wohnte mit sieben weiteren Patientinnen in einer Wohngemeinschaft, die sich in der Klinik befand. Das Mädchen erhielt viele Therapieangebote wie Gesprächs-, Kunst-, Ernährungs- und Bewegungstherapie.

Schulisches Leistungsbild

Hannas Leistungen lagen vor ihrer Erkrankung im guten bis sehr guten Bereich. Sie zeigte sich trotz ihrer Krankheitssymptome und der Kräfte zehrenden Therapie stets motiviert und anstrengungsbereit.

Besondere Problematik der Situation

Während des Klinikaufenthaltes gab es strenge Coronaauflagen, sodass die Schülerin für einen längeren Zeitraum die stationäre Behandlung unterbrechen und zu Hause bleiben musste.

Situation während des Klinikaufenthalts

Teilnahme am Unterricht der SfK

Hanna wurde während der unterschiedlichen Phasen des Klinikaufenthaltes zwei Stunden täglich in den Schulräumen der Schule für Kranke unterrichtet. Dabei erhielt sie in einer Kleingruppe Fachunterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch. Die von der Stammschule übermittelten Lerninhalte wurden priorisiert; jedoch mussten aufgrund der großen Menge der Lerninhalte und der straffen Unterrichtsprogression der Stammklasse die Materialien von den Lehrkräften der Schule für Kranke im Vorfeld gesichtet und Schwerpunkte gesetzt werden.

Stundenplan mit den Hauptfächern

Austausch zwischen Schule für Kranke und Stammschule

Von Beginn an gab es eine enge Zusammenarbeit zwischen Hannas Stammschule und der Schule für Kranke in Form von Telefonaten und E-Mails. Dies war sehr hilfreich, denn nur so konnten die Unterrichtsinhalte auf die der Klasse genau abgestimmt werden. Die Schülerin hatte außerdem in Absprache mit den Kliniklehrkräften die Möglichkeit, Materialien ihrer Stammschule mit Hilfe der mebis Lernplattform herunterzuladen.

Entwicklung des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens

Hanna zeigte sich gegenüber Lehrkräften von Beginn an aufgeschlossen, zugewandt und freundlich. Auch mit den Mitschülerinnen stand sie in sehr gutem Kontakt, war teamfähig und empathisch.

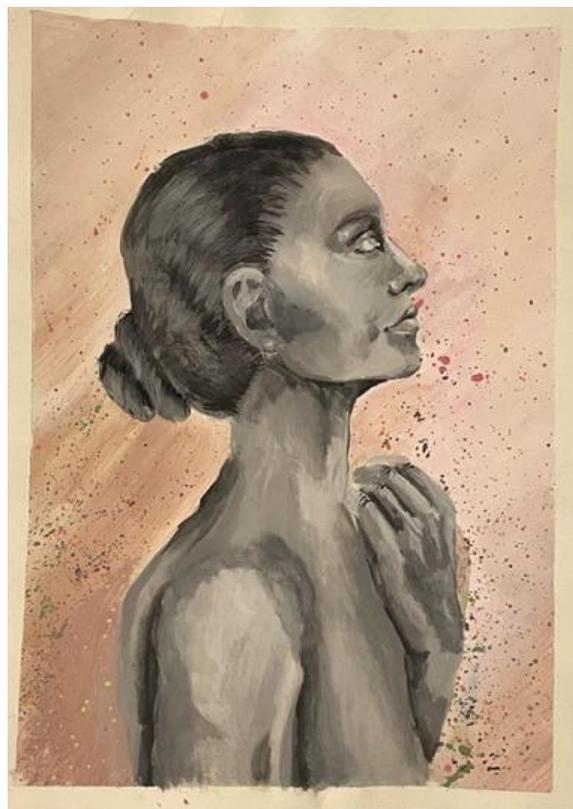
Die Schülerin konnte, nachdem die Aufgaben für den Tag vorbesprochen und erklärt wurden, über längere Zeit fokussiert und konzentriert arbeiten. Sowohl in Einzelarbeit als auch im direkten Austausch mit der Lehrkraft erledigte sie alle Arbeitsaufträge sehr selbständig. Konstruktivem Feedback gegenüber war sie sehr offen. So bemühte sie sich, ihre Arbeitsgeschwindigkeit zu erhöhen, indem sie das überfliegende Lesen übte und lernte, wie sie Texte übersichtlich und schnell zusammenfassen bzw. strukturieren kann. Das Abschreiben von versäumten Hefteinträgen wurde nicht erlaubt (Symptomverhalten). Hanna erhielt wichtige Einträge in Form von Kopien.

Das Mädchen freute sich auf den Neustart in der Schule nach den Osterferien 20xx und zeigte wenige Ängste und Bedenken in Bezug auf die Rückkehr in seine Schulklasse.

Interview am Ende des Klinikaufenthalts

Kontakt mit der Stammschulklasse

Hanna hielt den Kontakt zur Stammschule über einen Klassenchat, welcher für den Zeitraum des Distanzunterrichts von der Schule etabliert wurde.



Selbstporträt der Schülerin: Nur die Welt um mich herum ist bunt

Planen und Vorbereiten der Wiedereingliederung

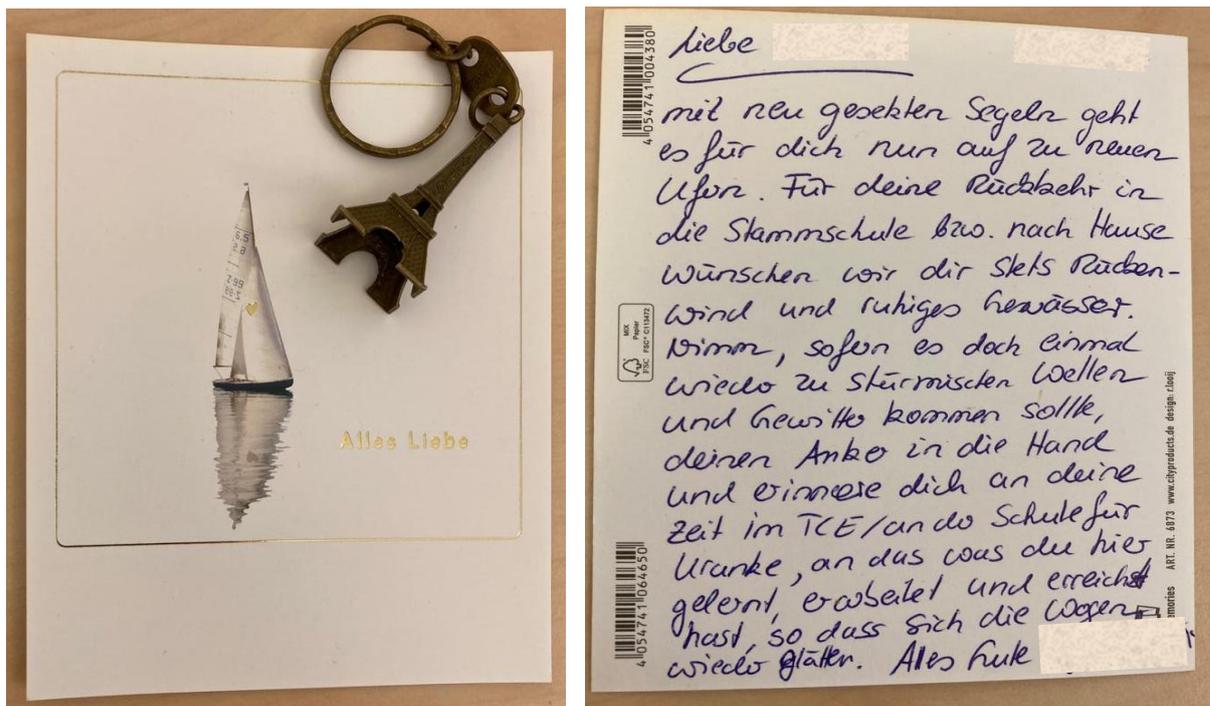
Runder Tisch

Bei einem Runder Tisch-Gespräch am xx.xx.20xx mit der Schulleiterin Frau G., der Klassenleitung Frau A., der Schulpsychologin Frau I. und Hannas Mutter wurde geklärt, dass Hanna die Lerndefizite, die aufgrund ihrer Fehlzeiten entstanden waren, mittelfristig aufholen könnte. Die Lehrkraft der Schule für Kranke empfahl deshalb ein Vorrücken auf Probe in die Jahrgangsstufe 9. Die letztendliche Entscheidung, ob das Mädchen vorrückt oder doch die 8. Klasse freiwillig wiederholt, sollte zum gegebenen Zeitpunkt in Abhängigkeit von ihrem Lern- und Leistungsverhalten und ihrem gesundheitlichen Zustand getroffen werden. Der Verbleib in ihrer derzeitigen Klasse und die damit verbundene soziale Anbindung an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler sollte als eine wertvolle Stütze im Wiedereingliederungsprozess fungieren.

Gemeinsam wurde ein Zeitplan für einen schrittweisen Wiedereinstieg in die Stammschule erarbeitet. Bei der Teilnahme an mündlichen und schriftlichen Leistungsnachweisen sollte in den ersten Wochen auf eine Notenerhebung zugunsten eines verbalen Feedbacks verzichtet werden.

Die Unterstützung durch die Schulpsychologin Frau I. wurde besonders für die sensible Wiedereingliederungsphase dringend empfohlen.

Abschlussbericht mit Wiedereingliederungsempfehlung



Abschiedskarte der Klassenleitung für die Schülerin

Durchführung der Wiedereingliederung

Die Klassenlehrkraft der Stammschule informierte alle Fachlehrkräfte über die besprochenen Unterstützungsmaßnahmen. Sie unterrichtete die Klasse von Hannas Wunsch, ihr möglichst wenige Fragen zu ihrer Erkrankung zu stellen und sie so normal wie möglich zu behandeln. Besonders der Verzicht auf die Teilnahme an mündlichen und schriftlichen Leistungsnachweisen zu Beginn der Wiedereingliederung entlastete das Mädchen sehr. Regelmäßige offene Gespräche mit der Schulpsychologin stellten für die Schülerin eine wertvolle Hilfe dar.